

# ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

Jungs und Mädels die ähnliches erlebt haben, manche suchen die Stille.

## **Allein kann die Zeit keine Wunden heilen**

Trauer braucht auch einen „Raum“, in dem die Betroffenen den Schmerz, die Wut, das Unerklärliche, das, was sie bedrückt, herauslassen, weil es sonst in ihnen „gärt“!

„Menschen die nach Verlust nicht trauern, bekommen Schlafstörungen, eine Depression, oder gar Panikattacken“ sagt Mechthild Schroeter-Rupieper, Trauerbegleiterin. Manche Jugendliche unterdrücken die Trauer, weil sie denken: „Ich muss stark sein, kann Mama nicht noch mehr belasten!“ Achtung: Die Trauer sucht sich dann einen anderen Weg, z.B. durch Bauchschmerzen, Magenschmerzen oder Kopfschmerzen.

## **Schleusenzeit**

Das "Begreifen" des Todes findet über das Berühren statt. Berühren hilft zum tiefen Verstehen. Deshalb ist die Zeit zwischen Tod und Beerdigung sehr wichtig, sie ist geprägt vom Abschiednehmen:

- Was ich dir noch sagen wollte ...
- Wofür ich dir danken möchte ...

Das Gehör ist übrigens das letzte Organ das seinen Dienst beendet. Tote hören noch Stunden nach Feststellung des Todes, deshalb ist es wichtig diese wertvolle zu Zeit nutzen!

Ruth M. Smeding, Trauerforscherin, spricht hier von der „Schleusenzeit“. Was hier versäumt wird, kann nicht mehr nachgeholt werden!

- Die tote Person berühren, evtl. einen Fingerabdruck machen.
- Überlegen: Was kann ich Papa/ Oma ... in den Sarg legen? Einen Brief schreiben, in Absprache mit dem Bestatter vielleicht den Sarg bemalen.
- Für die Beerdigung das Lieblingslied aussuchen.
- Kinder mit zur Beerdigung nehmen, Kinder verkraften oft mehr, als wir denken!

## **Trittsteine**

Alles, was in dieser Zeit „getan“ wird, wird später zum „Trittstein“ bei der Verarbeitung der Trauer! Trauerbegleitung heißt in diesem Zusammenhang: Kinder und Jugendliche werden in der Trauer unterstützt, und sie kommen als starke Menschen heraus, die dann gesund im Leben stehen können, mit guten Erinnerungen an die verstorbene Person im Herzen.

Doch wichtig ist zu bedenken: Nicht wir können trösten. In 2. Kor. heißt es: Gott ist der Gott allen Trostes.

Gott heilt die zerbrochenen Herzens sind. ER verbindet ihre Wunden (Ps. 147,3).

Jesus hat vor seinem Tod gesagt: Der Vater wird euch einen anderen Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit! (Joh. 14,16)



**Margarethe Herter-Scheck**  
Diakonin und Trauerbegleiterin im Kirchenbezirk  
Marbach, Distrikt Nord

... hat die belebende Wirkung von Düften für ihre Arbeit entdeckt.

## **Do's und Don'ts im Umgang mit trauernden Kindern und Jugendlichen**

Sagen Sie nie: „Opa ist eingeschlafen“. Niemand schläft, wenn er tot ist. Statt dessen geduldig erklären: Tot sein heißt: Man kann sich dann nicht mehr bewegen, nicht mehr springen, man kann nicht mehr sprechen, nicht mehr atmen!

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf die Wahrheit: Wie ist die Tote gestorben: Krankheit, Unfall, Altersschwäche, Suizid!? Lassen Sie die Kinder auch teilhaben an eigener Trauer. Seien Sie ein Vorbild, klammern Sie die Themen Tod und Sterben nicht aus.

Wenig hilfreich sind Sätze wie: „Du machst das ganz toll! Du lässt Dich nicht runterziehen und hast Dein Leben im Griff!“ Das Thema der fehlenden Person wird ausgelassen. Es fehlt die Wertschätzung der Trauer. Und so wird sie erst recht zum Problem!

-> Hinhören, ob Kinder Schuldgefühle haben: „Ich war nicht lieb ... deshalb ist mein Bruder jetzt tot.“

## **Räume der Trauer**

Der Kirchenbezirk Marbach lädt in solche Räume ein. Alle vier Wochen treffen sich die Trauergruppe für 6–12-jährige Kinder „Farben für die Trauer“ und der „Trommelworkshop für trauernde Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 13 und 21 Jahren.

Der Innovationsfonds des Kirchen-

bezirkes und eine Spende der Firma Daimler haben diese Arbeit möglich gemacht. Im kreativen Tun, Spielen, Trommeln, in kleinen Gesprächseinheiten, beim gemeinsamen Essen und Genießen suchen wir einen Ausdruck für etwas, wofür uns oft die Worte fehlen.

## **Teilnehmer-Statements**

„Ich komme in die Kindertrauergruppe, weil es mir hilft abgelenkt zu sein und dass ich nicht mehr so traurig bin“

„Wir machen immer neue und tolle Sachen; und manchmal bekommen wir sogar etwas geschenkt. Mir gefallen die Spiele und dass wir über alles reden ... ich mag die Düfte der Pflanzen.“

„Im Trommelworkshop kann man frei über die Trauer mit anderen Jugendlichen reden, die das Gleiche erleben und fühlen, wie man selber, und frisst dann nicht alles in sich hinein, oder muss sich gar schämen, sondern man kann sich öffnen.“

